

Jochen Reiss

111 Orte
in Hamburg,
die man gesehen
haben muss

111

emons:

Vorwort

Hamburg. Der Hammer! Hamburg hat den Michel. Jetzt die Elbphilharmonie, Kathedrale für Konzerte. Sie hat den Blick der Welt auf die Hansestadt geschärft. Trotz Nein zu Olympia ist Hamburg rasant auf dem Weg zur internationalen Metropole. Im Stadtteil Hammerbrook entsteht Hammerbrooklyn. Dieser digitale Campus soll Brücken bauen zwischen Gegenwart und der Zukunft der Stadt, die mehr Brücken hat als Amsterdam und Venedig zusammen. Hanseatische Tradition und Moderne konkurrieren. Widersprüche, aus denen Inspiration entsteht. Eine Stadt braucht Leben, sonst wird sie zur Kulisse. Hamburg lebt. Und wie!

Hamburg hat die Alster und die Alsterschwäne. Die geile Meile Reeperbahn. Das Vornehm-Viertel Blankenese. Mitten in der Stadt schlägt Hamburgs Herz, der Hafen. Was ihren ganz besonderen Charme ausmacht. Früher klagte man, Hamburg sei mit sich selbst zufrieden. Mit der Elphi hat man sich Großes getraut, sie war Ausbruch aus der Genügsamkeit. Und da geht noch mehr! Die Hansestadt arbeitet mit Elan am Morgen. Auch 20 Jahre nach dem ersten Rammschlag für die HafenCity drehen sich mehr als 40 Kräne im neuen Stadtteil, Europas größtem Städtebauprojekt. Im Elbbrückenquartier schraubt sich der XXL-Wolkenkratzer Elbtower 245 Meter in die Höhe. Er ist in sich verdreht, korrespondiert so elegant mit der Elphi und wird deutschlandweite Landmarke sein. Von der Besucherplattform ganz oben entwickeln sich völlig ungeahnte Perspektiven.

Bald leben zwei Millionen Menschen in Hamburg. Aus allen Kulturen! Die Stadt ist Magnet für Ideen und Talente. Schauplatz der Avantgarde und des Wandels. Dazwischen kann man 111 versteckte, überraschende, geheimnisvolle Orte entdecken. Den Friedhof nur für HSV-Fans. Das Gemälde der nackten Kanzlerin. Das verbotene Bubendey-Ufer. Das rätselhafte Immendorff-Relief unterm Denkmal für Hans Albers. Kommen Sie mit auf einen ganz besonderen Stadtrundgang.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



© Emons Verlag GmbH
Alle Rechte vorbehalten
© der Fotografien: Jochen Reiss
außer Ort 56: © Stefan Lafrentz
© Covermotiv: shutterstock.com/Chi_Chirayu
Gestaltung: Eva Kraskes, nach einem
Konzept von Lübbecke | Naumann | Thoben
Kartografie: altancicek.design, www.altancicek.de
Kartenbasisinformationen aus Openstreetmap,
© OpenStreetMap-Mitwirkende, ODbL
Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany 2021
ISBN 978-3-7408-1211-9
Originalausgabe

Unser Newsletter informiert Sie
regelmäßig über Neues von emons:
Kostenlos bestellen unter
www.emons-verlag.de

18__ Uns Uwe

Geheimnisvoller Friedhof der Schiffe

Ablaufende Flut und dichter Nebel, der über der Elbe liegt. Das sind die besten Voraussetzungen, diesen Ort mit Gänsehaut zu spüren. Zentimeter für Zentimeter gibt das Wasser das Heck der Uwe frei. Immer höher steigt der rostige Rumpf des Binnenschiffes in den Dunst. Jetzt sind die Luken der Kajüte zu erkennen. Dann ist zu sehen, dass Schiffsschraube und Ruder fehlen. Mit einem Winkel von 45 Grad ragt das Heck in die Höhe. Bei Ebbe gibt es seine Geheimnisse preis.

Dichter Nebel liegt auch 1975 fünf Tage vor Weihnachten über dem Fluss. Es ist schon dunkel. Die Uwe, 60 Meter lang, ist elbwärts unterwegs. Sie hat Kupferschlacke geladen. Auf Höhe des Fähranlegers Wittenbergen setzt backbords, links, der größere und schnellere Frachter Wiedau zum Überholen an. Wie aus dem Nichts taucht vor ihm in der Nebelsuppe der Bug des polnischen Stückgut- und Containerschiffes Mieczyslaw Kalinowski auf. Haben die Kapitäne die Radarsignale nicht gesehen? Keine Chance mehr, auszuweichen. Die Mieczyslaw Kalinowski rammt die Wiedau am Vorschiff. Stößt sie nach Steuerbord, genau in den Kurs der Uwe. Der Aufprall ist so heftig, dass die Wiedau das Binnenschiff in zwei Hälften schneidet. Sein Kapitän kann sich in letzter Minute aus dem Ruderhaus des sinkenden Kahns befreien und treibt im eiskalten Wasser. Auch die Wiedau geht unter. Ein Mann der Besatzung, eingeklemmt im Vorschiff, ertrinkt. 16 andere retten sich an den Strand. Senioren eines Altenheims versorgen sie mit Decken, heißem Tee und Suppe.

Die Havaristen zu heben, ist schwierig. Die Wiedau hat sich unter Wasser auf die Uwe gelegt. Als letztes Bruchstück schleppt eine Bergungsfirma das Heck zum Ufer vor Blankenese. Es darf vorerst nicht abgewrackt werden. Der Staatsanwalt hat Fragen. Später will niemand mehr fürs Verschrotten zahlen. Seither steckt die Uwe im Sand. Als sei sie gerade erst dabei, zu versinken.



Adresse Falkensteiner Ufer, Höhe Haus Nummer 12, 22587 Hamburg | **Hochbahn** Bus 488, Haltestelle Falkentaler Weg | **Tipp** Bei Ebbe taucht weiter rechts das Gerippe des hölzernen Viermasters Polstjerman auf. 1926 hat man den brennenden Frachtensegler aus dem Nord-Ostsee-Kanal gezogen. Sein Rumpf, beschwert mit Steinen und Schrott, ist jetzt Wellenbrecher.

30 Die Leuchtcontainer

Untergrundkonzert und Lightshow

Das ist Verdi. Vorher war Brahms zu hören. Am Anfang haben sie Bach gespielt. Dabei leuchtet der U-Bahnhof in perfekter Harmonie mit den Kompositionen in unterschiedlichsten Farben. Mal rot, dann pink, jetzt grün, blau oder orange. Zwölf Leuchtkörper verbreiten das Zauberlicht. Mal flammt es im Rhythmus hell auf und erlischt, mal läuft es schnell oder langsam durch die Lampen. Man will gar nicht einsteigen in den Zug. Das Licht- und Klangspektakel ist ein Erlebnis mit Tiefgang für alle Sinne.

Die Untergrundkonzerte mit Lightshow werden an den Wochenenden inszeniert. Aber auch sonst wechseln die Farben. Sie sollen sich verändernde Lichtstimmungen im Außenraum je nach Tageszeit, Jahreszeit und Wetter interpretieren. Die Leuchten mit halbtransparentem Glas sind wie Container aufgehängt, die ein Hafenkran verlädt. Und sie haben genau die Maße einer solchen Standardbox. Nach unten strahlt weißes Licht, um den Mittelbahnsteig zu erhellen. Zur Seite spielen in jeder Containerlampe 280 Leuchtdioden mit den Farben. Diese werden von blanken Stahlplatten an den Wänden und der Decke der Bahnsteighalle reflektiert. Die Wandverkleidung könnte ein Schiffsrumpf sein. Architekten, Lichtplaner und Industriedesigner haben das Bau- und Kunstwerk gemeinsam entwickelt. Es hat sofort den Preis für Excellence in Lighting Design abgeräumt. Ein Reiseportal hat den unterirdischen Konzertsaal als viertschönste U-Bahn-Station der Welt ausgezeichnet.

Nächster Halt und vorläufige Endstation der U4 Richtung Süden ist eine oberirdische Glasröhre bei den Elbbrücken. Von dort soll es über die Norderelbe bis zum Grasbrook gehen. Der Standort war für Olympia 2024 oder 2028 vorgesehen, aber die Hamburger haben abgestimmt. Die Mehrheit hat die Spiele nicht gewollt. Jetzt entsteht hier ein autoarmes Quartier mit 3.000 Wohnungen und 16.000 Arbeitsplätzen. Die U-Bahn-Station soll 16 Meter über dem Becken des Moldauhafens liegen.

Adresse Ecke Grandeswerder Straße/Versmannstraße, 20457 Hamburg | **Hochbahn** U4, Bus 111, Haltestelle HafenCity Universität | **Öffnungszeiten** Lichtshow mit Musik Sa, So 10–18 Uhr zur vollen Stunde | **Tipp** Für eine Hochschule, die Architektur und Stadtplanung lehrt, kann es keinen besseren Standort geben: Die HafenCity Universität mit eigener Uferpromenade liegt mitten in der größten innerstädtischen Baustelle Europas (Überseeallee 16).

